

Neues von den legendären Helden

Robin Hood, Klaus Störtebeker, die drei Musketiere, Lederstrumpf, Jim Hawkins und John Silver oder König Artus – sie alle leben fort in Büchern, Comics und Filmen. Davon war schon ausführlich die Rede in verschiedenen Beiträgen zu dieser Website. Und diese Unsterblichkeit bedeutet eben auch, daß es immer mal wieder Neues von ihnen zu berichten gibt, ob es nun aktuelle mediale Auftritte sind oder andere Anlässe, sich ihrer einmal wieder zu erinnern – oder auch neue (und vielleicht überraschende) Fundstücke, Ergänzungen, Übersehenes (bedauerlich, aber auch das soll vorkommen) oder die Korrektur von Fehlern in den bisherigen Ausführungen. Für solche Nachträge (neudeutsch: Updates) soll hier nun ein erstes Mal der Platz sein, und zwar in – sofern betroffen – historisch-chronologischer Reihenfolge.

König Artus

Kaum war der Redaktionsschluß vorbei, gab es im Fernsehen eine Erscheinung der dritten Art, eine „Begegnung“ mit einem Druiden (bei „heute – in Europa“ am 25. Oktober 2022 im ZDF), mit Arthur Uther Pendragon, so sein Name, der als Druiden und Ökoaktivist seit Jahren u.a. gegen die Schnellstraße kämpft, die durch die Ebene von Salisbury führen soll und die Freunde der Anlage von Stonehenge auf die Barrikaden treibt, und andere Gefahren für Stonehenge. Das Anliegen in allen Ehren – und es gibt wirklich gute Gründe, die Verwirklichung dieses dummen Plans zu verhindern – aber so ein neuzeitlicher Druiden in einer Eigenkreation von Talar mit dem roten (!) Drachen des Hauses Pendragon auf weißem Grund hat schon etwas Befremdliches, wenn man nicht gerade im Vereinigten Königreich oder in der Bretagne beheimatet ist, sieht er doch aus wie eine Mischung aus dem, wie Klein-Fritzchen sich einen Druiden vorstellt, und einem in die Jahre gekommenen Biker. Eine Recherche förderte schnell weitere Informationen zutage, denn im Netz ist Arthur Uther Pendragon kein Unbekannter. John Timothy Rothwell, so sein Geburtsname, mittlerweile 68 Jahre alt, war tatsächlich Biker, gar Gründer eines Biker-Clubs, der Gravediggers. 1986 war der Wendepunkt in seinem Leben, er kaufte sein Schwert Excalibur, eine Requisite aus dem gleichnamigen Film von 1981, und fühlte sich fortan als Reinkarnation König Arturs, ließ sich sogar auf dem Standamt seinen neuen Namen eintragen, ist nun der Druidenkönig von Britannien – der Mythos lebt! Nun, Obelix, immerhin mit einem echten Druiden befreundet (auch wenn der ihm seinen Herzenswunsch nicht erfüllen will), hat schon recht, wenn er feststellt „Die spinnen, die Briten“!

Manch eine Hommage an (vor allem) Excalibur und die Artussage im Comic ist schon im Haupt-

artikel aufgeführt. Nun gibt es eine weitere nachzumelden, und das in sehr prominentem Umfeld.

Idéfix et les irréductibles

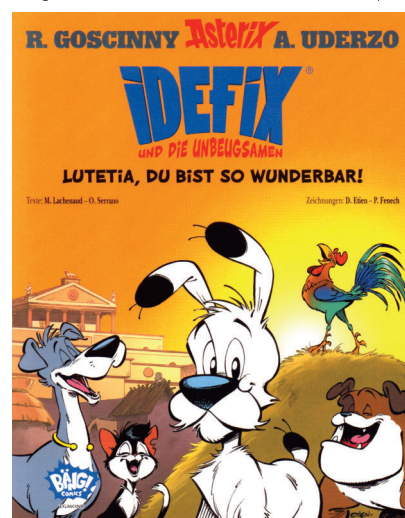
deutscher Titel: **Idefix und die Unbeugsamen**

Szenario: Marine Lachenaud u. Olivier Serrano (Autor der hier vorgestellten Episode).– Zeichnungen: David Etien (verantwortlich für diese Episode) u. Philippe Fenech

Verlag: Les Éditions Albert René 2022

deutscher Verlag: Egmont BÄNG Comics, Berlin 2022

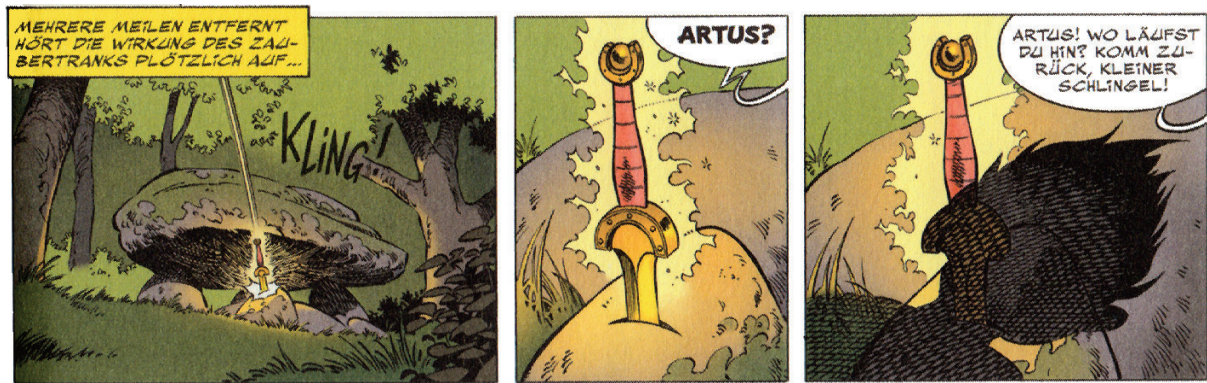
Band 3. Lutetia, du bist so wunderbar! (im Original: Ça balance pas mal à Lutèce!)



Band 3, © Egmont BÄNG 2022

Im Rahmen der weiteren Vermarktung der Serie „Astérix“ wird seit 2022 vom Studio 58 eine Zeichentrickserie mit Idefix als Hauptperson produziert. Die kurzen Geschichten spielen in Lutetia vor der Zeit, als Idefix in Obelix' Leben trat, und schildern Abenteuer von Idefix und seinen sehr individuellen tierischen Freunden und Freundinnen. Bisher liegen 52 jeweils zwölf Minuten lange Episoden in der ersten Staffel vor. Parallel wird diese Reihe ebenfalls kurzer Adaptionen einiger Episoden in Comicform (jeweils drei Geschichten pro Album) veröffentlicht. Zeichentrick- wie Comicserie wenden sich an jüngere Zuschauer(innen) und Leser(innen).

Zeit der Handlung ist das Jahr 52 v. Chr., und es ist der tatsächliche historische Hintergrund dieser Zeit, der wesentliches Element der Episode „Das Schwert des Camulogenos“ ist. Es handelt sich eben nicht um das Schwert, das Vercingetorix dem Sieger Julius Caesar vor/auf die Füße warf, sondern um das eines weiteren gallischen Helden, der ein tragisches Ende in jenen Tagen nahm. Camulogenus (in der lateinischen Form - warum hier mit der Endung -os, bleibt unerfindlich) war ein Häuptling des keltischen Stammes der Aulerici in



Band 3, Seite 23, 3. Bildstreifen, © Egmont BÄNG 2022

der heutigen Normandie. Er führte eine Koalition gegen Caesar, unterlag jedoch in der Schlacht von Lutetia 52 v. Chr. dem römischen Heerführer Titus Labienus (auch im Comic dann Statthalter in Lutetia) und fiel an der Spitze seiner Krieger. Mit der Rue Camulogène in Paris hat er bis heute etwas, das die Erinnerung an ihn hochhält (wenn denn die Pariser, die man nach dem Ursprung des Straßennamens fragt, noch um diesen wissen).

Um sein Schwert, zunächst verschwunden, jetzt wieder aufgetaucht und von Homöopatix, der „gallische Kostbarkeiten an die Eindringlinge verhöckert“, an Quadratus, den Sekretär von Labienus verkauft, entzündet sich ein Streit zwischen Majestix und seinem Schwager Homöopatix um diesen Akt nationaler Schande, in den sogar Gutemine als aufrechte Französin (pardon: Gallierin) eingreift. Im Verlauf der Auseinandersetzungen, in die sowohl Idefix und seine Freunde als auch die Hunde der Römer hineingezogen werden, verschwindet dann das Schwert durch einen Zaubertrank des Uhus Weissnix. Als der Zauber nachläßt wird es wieder sichtbar, und zwar „mehrere Meilen entfernt“ in einem Stein zu Füßen eines Hünengrabes, wo ein „kleiner Schlingel“ mit Namen Artus gerade spielt! Es ist dabei nicht überraschend, daß das „französische Nationalepos“ „Asterix“ dadurch Artus und Excalibur auf französischem Territorium verortet – wenn’s ein paar Meilen mehr sein dürfen, wohl in der Bretagne.

Genau diese Episode wurde noch im gleichen Jahr 2022 – ummontiert statt mit drei mit vier Streifen pro Seite – im „Asterix Max“ 3/2022 ebenfalls abgedruckt.

In der Serie „Once & Future“ sind inzwischen weitere Bände auch in Deutschland erschienen: 3. Das Parlament der Elstern (The Parliament of Magpies).– 4. Die Monarchien des Vereinten Königreichs (Monarchies in the UK).

Für den Abschnitt über den Mythos der Tafelrunde im Film, ohnehin ja schon ein rechter Gemischtwarenladen, kann ein weiterer (nicht bedeutender) Film nachgetragen werden, seinerzeit einfach übersehen:

Un amour de sorcière

deutscher Titel: **Der Hexenclub von Bayonne** Frankreich 1997

Regie u. Buch: René Manzor

(Der Film, der ganz unverhohlen auch auf den US-Markt schielte, wurde auch in englischer Sprache gedreht – englischsprachiger Titel: Witch Way Love.)

Es handelt sich um eine sogenannte Fantasykomödie, in der Morgane (Vanessa Paradis), zusammen mit ihrer Großmutter und ihren Tanten die letzten überlebenden guten Hexen, ihren Sohn Arthur, der bald seinen ersten Geburtstag feiern wird, vor dem unheilvollen Einfluß von Cousin Molok schützen will, der an dessen Geburtstag die Patenschaft übernehmen und Arthur auf den Weg des Bösen führen will. Das alles ist bemüht turbulent (aber immer wieder mit gebremstem Timing inszeniert), mixt Hexerei, Astrologie, Computerphantasien, Allmachtträume und eine klischeehafte Liebesgeschichte zu etwas, das – trotz Mitwirkung von Jeanne Moreau und Jean Reno – die Zuschauer(innen) nur langweilt und nervt.



Band 4, © CrossCult 2022



DVD-Cover, © Magic Video / Valgenti Trade AG 2004

Robin Hood

Hier mag die gerade erfolgte deutsche DVD-Veröffentlichung eines neuen Robin-Hood-Films den Anfang machen:

The Adventures of Maid Marian

deutscher Titel: **Die Abenteuer von Maid Marian**

Großbritannien 2022

Regie u. Buch: Bill Thomas



DVD-Cover, © Tiberius Film 2023

Um mit etwas Positivem zu beginnen: Der Film – als Version einer Robin-Hood-Geschichte deutlich sympathischer als die aufgeblasene Großproduktion von 2018 – gewinnt durch schöne Bilder, der reizvollen herbstlichen Natur, in der er durchgehend spielt, zu verdanken (auch wenn mehrere Drohnenaufnahmen der dichten Wälder eher störend wirken und die Priorei von Kirklees wenig überzeugend „integriert“ wird). Aber das war's dann auch schon. Ansonsten handelt es sich um eine klitzekleine Geschichte, vergleichbar vielleicht einer Episode einer TV-Serie (und das Ende unterstreicht diesen Eindruck), die redundant, voller Klischees und nicht ohne Längen erzählt wird. Nicht so sehr die unterschiedlich packenden Kampfszenen ragen heraus, sondern allenfalls der überraschende Wendepunkt gegen Ende, in der immerhin ein Motiv der alten Legende, das sonst in Filmen eher selten eine Rolle spielt, aufgegriffen wird: Die Priorin von Kirklees ist die Cousine des verbannten Sheriffs von Nottingham (eigentlich die von Guy of Gisbourne) und bringt Robin Hood fast den Tod.

Wir befinden uns im Jahre 1199 – König Richard ist in Frankreich gefallen, Robin Hood, als Kämpfer an seiner Seite, kehrt nach England zurück, wo Marian seit drei Jahren als Novizin in der Priorei Kirklees im Norden Englands auf ihn gewartet hat. Zur gleichen Zeit kehrt aber auch der von Robin

und Marian seiner Missetaten überführte und von Richard verbannte ehemalige Sheriff von Nottingham (hier hat er einen Namen: William de Wendenal) nach ebenfalls drei Jahren Exil zurück, um sich an den beiden zu rächen. Das alles will vom Zeitrahmen her (und vor allem auch mit Blick auf die bekannten Teile der Robin-Hood-Geschichte) nicht so recht zusammenzupassen. Das gilt auch für andere Bezüge, die Erwähnung finden. Überhaupt ist die recht kurze DVD-Produktion voll von Fehlern, gerade auch historischen, oder Ungereimtheiten in der Handlungsabfolge, in vielen Details sowie Informationen in den Dialogen (wobei zu Letzterem die wenig sorgfältige – treffender: schlampige – Bearbeitung noch beiträgt).

Protagonistin ist diesmal Maid Marian – 1976 gleichrangig neben Robin im Titel genannt und 1989 Titelheldin einer britischen Comedy-Serie, in der sie „die Hosen anhatte“ und Robin ein Weichei war –, und das ist sie wirklich. Robin Hood, ein langhaariges Jüngelchen, das jünger wirkt als sie, bleibt in mehr als einer Hinsicht blaß (nicht zuletzt, da er ständig verwundet wird und von Marian immer wieder gerettet werden muß) und entspricht so gar nicht dem gewohnten Bild des heldenhaften Outlaws. Die Marian dagegen, die uns hier begegnet, ist kämpferisch, sicher im Umgang mit allen Waffen und ganz offensichtlich auch erprobt in der Guerillataktik des Dschungelkampfes. Die finale Auseinandersetzung mit dem schurkischen Sheriff besteht sie fast ganz allein, beidhändig bewaffnet, ganz eine Amazone, wie wir sie aus entsprechenden Fantasy-Filmen kennen (auch wiederum eine Sequenz, die nicht ganz schlüssig ist). Die im Verlauf des Films angekündigte (1199 wohl soundsovielte) Hochzeit fehlt am Ende. Hat der Regisseur sie schlichtweg vergessen oder hofft er tatsächlich auf eine Fortsetzung?

Auf eine Ergänzung der Filmliste im Hauptartikel um weitere Alternativ- oder fremdsprachige Titel sowie auf vielleicht notwendige Korrekturen soll an dieser Stelle verzichtet werden, da eine Überarbeitung des dortigen Filmteils – bisher nur eine mit einigen Anmerkungen versehene Liste – um ausführliche Würdigungen der Filme demnächst auf dieser Website verfügbar sein wird.

Als erster Schritt in diese Richtung wird jetzt schon einmal – in der bekannten Rubrik „Wer spielt wen?“ – eine Auflistung der Darsteller(innen) der relevanten Charaktere in den Robin-Hood-Filmen auch hier veröffentlicht (in der Abteilung [Listen](#)).

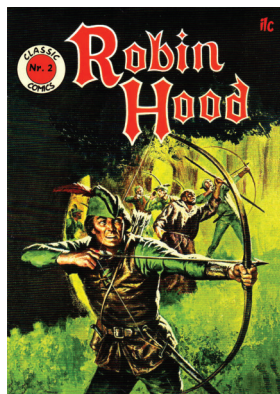
Im Comicbereich gibt es aber eine interessante Neuerscheinung sowie einige Nachträge zu verzeichnen:

So erschien der Film-Klassiker 517 im Juni 2021, also ziemlich genau sechzig Jahre nach seiner Erstveröffentlichung, als Nr. 2 der Reihe „**Classic Comics**“ im Verlag [ilovecomics](#) ein weiteres Mal

– gedruckt auf besserem Papier, mit einem etwas beschnittenen Titelbild, dies jedoch in besserer Wiedergabequalität, mit neu übersetztem Text und neuem Lettering (nicht mehr das „häßliche“ Schreibmaschinenlettering), aber in gleicher Kolorierung. Der neue Text ist ausführlicher, enthält aber auf Seite 31 ein Wort, das heute als Fauxpas gelten muß: Um am Wettbewerb um den goldenen Pfeil teilnehmen zu können, will sich Robin verkleiden – in der alten Fassung als „armer Kesselflicker“, in der neuen Fassung als „armer Zigeuner“. Mag man heute auch nicht mehr wissen, was ein Kesselflicker ist (war), mag man das Z-Wort aber nicht mehr lesen.

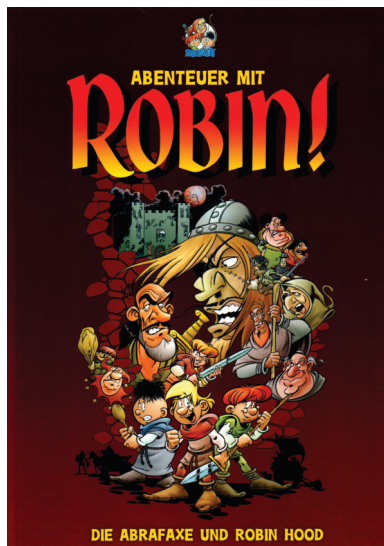


Film-Klassiker 517,
© Bildschriftenverlag,
Aachen 1960/61



Classic Comics 2, © ILC
ilovecomics 2021

Neben dem neuen Titelbild wird an dieser Stelle auch das alte „nachgereicht“, da sich im Hauptartikel nur das einer französischen Ausgabe des Heftes findet.



© Mosaik Steinchen für Steinchen Verlag, Berlin 2021
Die beiden 1996 und 2002 erschienenen Abenteuer der Abrafaxe mit Robin Hood sind unter dem Titel „Abenteuer mit Robin! – Die Abrafaxe und Robin Hood“ im Verlag Mosaik Steinchen für Steinchen 2021 auch als Gesamtausgabe veröffentlicht worden, ergänzt um 15 Seiten mit Figurenskizzen und anderen Belegen zur Entwicklung

des fertigen Comics vom Szenario bis zur fertig kolorierten Seite.

An entsprechender Stelle bereits indirekt angesprochen, kann jetzt ein konkretes Beispiel für Comics nachgereicht werden, die parallel zu Kinobewertung oder TV-Ausstrahlung den jugendlichen Leserinnen und Lesern Gelegenheit bieten, die Abenteuer auch im gezeichneten Bild verfolgen zu können (und damit intermedial profitieren).

Mike Noble (1930–2018), britischer Comiczeichner und Illustrator mit einem Schwerpunkt in genau dieser Art von Adaption, zeichnete 1984, als die populäre Serie „**Robin of Sherwood**“ (1984–1986) anlief, eine Adaption für das Magazin „**Look-in**“, ein Magazin für Kinder, in dem die entsprechenden Programme von ITV (Independent Television) auch in Comicform behandelt wurden. Die Serie lief mit jeweils zwei Seiten in den Ausgaben 18 bis 34/1984 und weiter von 40 bis 49/1984, koloriert von Arthur Ranson. Von Ausgabe 50/1984 bis 35/1985 gab es eine schwarzweiße Fortsetzung und dann noch einmal in den Ausgaben 3 bis 31/1986 (ebenfalls schwarzweiß). Ein auf acht Farbseiten gekürzter Nachdruck erschien 1991 im **Look-in Annual**.

Der Eintrag zur Reihe „**Marvel Classics Comics**“ muß korrigiert und ergänzt werden: Richtig ist, daß das Heft der von 1976 bis 1978 erschienenen Reihe die Nummer 34 trägt (nicht 7) und im Januar 1978 veröffentlicht wurde. Der Autor von „**Robin Hood**“ ist Doug Moench, die Zeichnungen stammen von Rudy Mesina (pencils) und Alfred Alcalá (inks), die Kolorierung von Irene Vartanoff; das Titelbild zeichnete Alfred Alcalá.

Nur eine kleine Ergänzung: Der Band „**La jeunesse de Robin des Bois**“, getextet und gezeichnet von Kline und 1957 veröffentlicht, ist als Nr. 21 in der Reihe „**Mondial Aventures**“ erschienen.

Und eine weitere „Entdeckung“: Die spanische Zeichnerin **María Barrera** (1937–2022) zeichnete seit den 50er Jahren romantische Comics für Mädchen, darunter gern auch historische Biografien (u.a. eine von Kaiserin Sis(s)i) oder literarische Adaptionen. Ihr eleganter und gefälliger, sehr detailreicher Zeichenstil resultiert in wunderschön anzusehenden Bildern. Im Vertrieb der Agentur Bruguera Creaciones Editoriales erschienen ihre Comics nicht nur in Spanien, sondern auch in Comicmagazinen für Mädchen in Frankreich, England oder den Niederlanden. Ein nachgewiesenes Beispiel: Ihre Geschichte „**Marian en Robin**“ – man beachte die Reihenfolge! – erschien 1996 im niederländischen Magazin „Tina“.

In der Reihe „**Walt Disney's Treasury of Classic Tales**“, in der die Handlung von Disney-Produktionen (sowohl Zeichentrick- als auch Realfilme) in Form von Comic Strips – und damit in anderer Version als in den Comic Books in der Reihe

der Dell Four Color Comics – nacherzählt wurden, erschien nicht nur eine Adaption des Spielfilms von 1952, sondern vom 7. Oktober 1973 bis 27. Januar 1974 auch eine des Zeichentrickfilms „**Robin Hood**“ von 1973, getextet ebenfalls von Frank Reilly, gezeichnet von Mike Arens. Von April bis Juni 1984 gabe es, diesmal getextet von Tom Yakutis und gezeichnet von Richard Moore, dazu sogar noch einen Nachschlag: „**Robin Hood in: Rich John, Poor John**“.

Nun aber zu der Neuerscheinung:

Nottingham

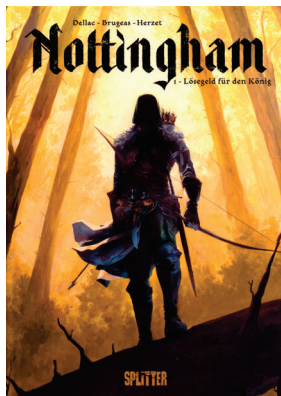
deutscher Titel: Nottingham

Szenario: Vincent Brugeas u. Emmanuel Herzet.– Zeichnungen: Benoît Dellac.– Farben: Denis Bechu

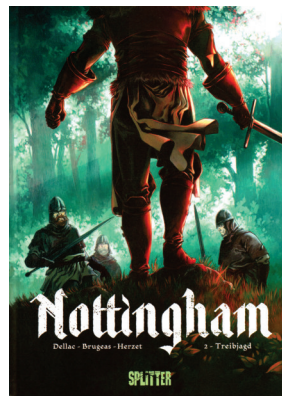
1. La rançon du roi.– 2. La traque.– 3. Robin
Verlag: Éditions du Lombard 2021 ff.

deutscher Verlag: Splitter-Verlag, Bielefeld 2021 ff.

1. Lösegeld für den König.– 2. Treibjagd



Band 1, © Splitter-Verlag 2021



Band 2, © Splitter-Verlag 2022

Diese neue Adaption der alten Robin-Hood-Geschichte wartet tatsächlich mit einigen neuen Ideen auf. So bedienen sich die Autoren zum einen des bekannten Zorro-Motivs von der geheimen Identität und rücken zum anderen den historischen (nun ja, pseudohistorischen) Hintergrund stärker in den Mittelpunkt.

Meine Rezension des ersten Bandes findet sich an anderer Stelle auf dieser Website (genau – unter Rezensionen). Um gleich daran anzuschließen: Eingebettet in das auf der ersten und der letzten Seite dargestellte Ergebnis der Ereignisse in den vergangenen zwei Wochen werden diese dann als Rückblende ausführlich geschildert, wird die Geschichte von William und Marian (die ja, so kann man sagen, unter einer Kapuze, englisch: hood, stecken) weitererzählt. Das Verhältnis bleibt angespannt. Aber während die große Geschichte ihren Lauf nimmt, nehmen die Elemente der bekannten Geschichte um Robin Hood immer mehr Kontur an: Der älteste Sohn der Hexe Scarlett bekommt endlich einen Namen: Little John, und Bruder Tuck

(bisher nur als Brieftaube präsent) wird der angenommene Name des Kanonikus William Langland, Williams Onkel und geflohenen Beraters des Regenten. Die Handlung läßt die Leser(innen) stellenweise etwas verwirrt zurück, doch bleibt es bei der filmischen Erzählweise, wenn es um Übergänge (Schnitt) und Parallelmontagen geht. Am Ende ist die Szene bereitet für die Fortsetzung – einerseits als Abenteuer mit den Figuren der Legende, andererseits hier aber auch als gut recherchiertes politisches Intrigenspiel mit sehr unterschiedlichen Protagonisten... In Frankreich liegt der dritte Band bereits vor.

Waren es im ersten Band noch die vor allem bildlichen Anklänge an Ninja-Action-Filme, die nicht in das Setting im Sherwood Forest zu passen schienen, sind es diesmal die allzu aufdringlichen, die finalen Kampfszenen begleitenden Lautmalereien, die zumindest ich als störend empfunden habe.

Wie es sich für einen guten Historiencomic gehört, hat der Sheriff von Nottingham (der in den meisten Comics und Filmen namenlos, reduziert auf sein Amt bleibt, hier aber ja eine zentrale Rolle spielt) in dieser Erzählung einen Namen: William de Wendenal – und der ist tatsächlich historisch! Dieser William de Wendenal (in anderer Überlieferung: Wendeval) war ein normannischer Baron, der in den Jahren 1190 bis 1194, also während der Abwesenheit König Richards, als Sheriff die beiden Grafschaften Derbyshire und Nottinghamshire verwaltete. Das ist belegt, mehr allerdings ist über ihn kaum bekannt. Interessanterweise ergibt sich damit ein Querverweis auf den eingangs vorgestellten Film – und damit schließt sich der Kreis dieses Nachtrags: Auch in jenem Film trägt der verräterische und abgrundtief böse (also ganz anders geartet als im vorliegenden Comic), schon abgesetzte Sheriff erstmals in einem Film den Namen William de Wendenal. Sollte da ein englischer Drehbuchautor ein französisches Comicalbum gelesen haben?!

Die dem Roman „Ivanhoe“ gewidmeten Abschnitte des Hauptartikels werden in Kürze in überarbeiteter und ergänzter Form als eigener Beitrag an dieser Stelle zu finden sein.

Klaus Störtebeker

Nichts Neues von Deutschlands populärstem Piraten – außer vielleicht einer Randnotiz:

Peter Hick (*1946), „Erfinder“ und schon seit 1993 Intendant der heute so erfolgreichen Störtebeker-Spiele in Ralswiek auf Rügen, hat zusammen mit dem Autor Jens-Uwe Berndt seine Erinnerungen zu Papier gebracht. Das Buch ist 2022 im Hirnstorff-Verlag in Rostock erschienen und bietet interessante Lektüre, war doch Hick nicht nur Stuntman/Kaskadeur schon in der DDR sowie Schauspieler, sondern auch mehrere Jah-

re Intendant der Karl-May-Spiele in Bad Segeberg. So bietet das Buch „**Stuntman, Winnetou und Störtebeker**“ viele Einblicke gerade auch zu den Störtebeker-Spielen, aber auch persönliche Erinnerungen an eine Karriere in beiden Teilen Deutschlands mit entsprechenden Höhen und Tiefen.

Ein Fehler hat sich eingeschlichen im Hauptartikel: Die Comicserie „Gert“ (findet sich auch im Hauptartikel über „Die Schatzinsel“) hat **Hansrudi Wäscher** zwar gezeichnet, doch stammen Story und Text von Rasmus Jagelitz.

Heilige

Und auch von den Heiligen, obwohl es ihrer doch soo viele gibt, kaum Neuigkeiten...

Die vor einigen Jahren zunächst einmal recht umfangreiche Veröffentlichung deutschsprachiger Ausgaben französischer Heiligen-Comics in der Schweizer Canisi-Edition ist – aus welchen Gründen auch immer – deutlich geschrumpft, und Leserinnen und Leser müssen viel Geduld aufbringen. Die letzte Neuerscheinung (2021) ist die deutsche Ausgabe von „**Der Hl. Vinzenz von Paul**“, eine Biografie von Loÿs Pétilot und Claude Marin aus den 50er Jahren, deren französische Originalausgabe bereits im Hauptartikel vorgestellt wurde. Der Fehler im Impressum dieser Ausgabe – Verwechslung des späteren Koloristen mit dem Zeichner – wäre doch vermeidbar gewesen.

Aber Johanna von Orléans, ohnehin schon Spitzenreiterin unter den Heiligen in Sachen Comic, kann einen weiteren Titel verbuchen:

Joan of Arc

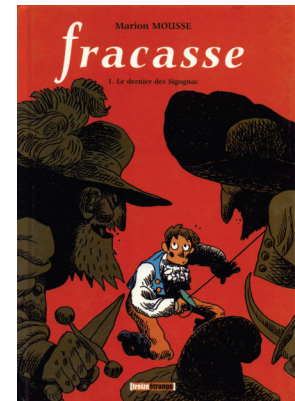
deutscher Titel: **Johanna von Orléans**
 Adaption (hier Storyboard genannt): Gardner F. Fox (1911–1986).– Zeichnungen: Ogden Whitney (1919–1975)
 veröffentlicht 1948 im Comic Book „A-1“ (# 21) des Verlags Magazine Enterprises
 deutscher Verlag: ILC ilovecomics 9/2021 (deutsche Erstausgabe!)

Dabei handelt es sich um die „genehmigte bildliche Darstellung“ des (in beiden Sprachen) gleichnamigen Films, wobei sich bei der Nennung der Drehbuchautoren ein Tippfehler eingeschlichen hat: Der Co-Autor und Verfasser der literarischen Vorlage heißt Maxwell Anderson – ohne „r“ im Vornamen. Die Biografie einer Heiligen und Nationalheldin, 1948 von einer eigens dafür gegründeten unabhängigen Produktionsgesellschaft realisiert, basiert auf dem Bühnenstück „Joan of Lorraine“ von Maxwell Anderson, die Titelrolle spielt Ingrid Bergman, der das Projekt, so liest man immer wieder, eine Herzensangelegenheit gewesen sein soll. Die Adaption folgt sehr genau der Handlung des

Films (in der schon seinerzeit für den Kinoeinsatz erheblich gekürzten Fassung). Der Zeichner hat sich in seinen realistischen und fein ausgeführten Zeichnungen erfolgreich bemüht, die Darstellerinnen und Darsteller – allen voran natürlich Ingrid Bergman – durchweg porträtgenau abzubilden; ganz offenbar dienten Szenenfotos als Vorlage (anders als bei anderen Filmadaptionen, die oft schon auf der Basis des Drehbuchs entstehen). Das Seitenlayout ist recht eintönig; zwei gleichgroße Bilder pro Streifen, drei Streifen pro Seite auf insgesamt 32 Bildseiten. Der Text befindet sich unter den Zeichnungen und ist eine fortlaufende Erzählung mit eingeschobenen wörtlichen Aussagen. Die vier Umschlagseiten zieren vier schöne und ganzseitige Porträtfotos von Ingrid Bergman in Kostüm und (zweimal) Rüstung, das Titelbild dabei farbenfroh und stimmungsvoll koloriert. Verantwortlich für die Adaption war mit Gardner F. Fox übrigens ein Autor vieler Comics und auch Romane, die mehrheitlich in ganz, ganz anderen Genres angesiedelt waren als in dem der Hagiographie! Doch handelt es sich bei dieser (sehr verspäteten) Veröffentlichung um eine sehr begrüßenswerte, dürfte sie doch interessant für Fans historischer Comics und solcher des Golden Age der US-Comics sein, aber eben auch für Filmfans.



Classic Comics 3, © ILC ilovecomics 2021



Band 1, © Éditions Milan treize étrange 2004

Eine nachträgliche Korrektur zu der zweiteiligen Biografie „**Jeanne d’Arc**“ von **Paul Gillon**: Anders als im Hauptartikel über Zensurmaßnahmen in der deutschen Ausgabe geschrieben, gibt es eine deutsche Hardcoverausgabe, die alle Seiten enthält.

Anzumerken ist vielleicht noch, daß das Werk von Paul Gillon – und wer hätte das bei einer Heiligen wie Jeanne d’Arc gedacht?! – auch in der Reihe „Les grands classiques de la bande dessinée érotique“ (Hachette 2017) nachgedruckt wurde.

Die drei Musketiere

Hier gilt es, eine ganze Reihe von Comicadaptionen und auch Parodien des Romans bzw. seiner Helden nachzutragen, allesamt „verspätete“ Fundstücke. Mit einer Ausnahme handelt es sich um

solche, die nur in Belgien und Frankreich, nicht in Deutschland veröffentlicht wurden.

1953 zeichnete **Raymond Macherot** (1924–2008) für das Journal „Tintin“ die Geschichte „**Les perles de la reine**“. Unter dem Titel „**Die Perlen der Königin**“ wurde sie auch in Deutschland in der Zeitschrift „Dalla“ (1953/54) veröffentlicht.

Mit den Nummern 17 und 18 erschien in der Reihe „**Mondial Aventures**“ (Société Parisienne) 1955 eine zweiteilige Adaption des Romans „**Les trois mousquetaires**“, getextet und gezeichnet von **Yves Groux**.

Im zweiten Halbjahr des Jahres 1955 begann im Journal „**Tintin**“ der Abdruck einer weiteren Adaption des Romans, geschaffen von **Fred und Liliane Funcken**.

Nach Abschluß dieser Serie folgte 1956 die Fortsetzung „Vingt ans après“, wiederum von **Fred und Liliane Funcken**, diesmal jedoch mit dem Text unter den Bildern.

Parodien fanden sich zwei weitere:

Schon in den 40er und 50er Jahren erschien in Belgien die humoristische Serie „**Les aventures de Fred, Mile et Bob**“ (Szenario und Zeichnungen: François Gianolla und ganz offensichtlich an Hergés „Quick et Flupke“ (und auch seinem „Tintin“) orientiert). 1954 wurde das Album „**Mousquetaires de 16 ans**“ (Verlag SPES) veröffentlicht, in dem die Protagonisten in die Rollen von Musketieren schlüpfen.

Das erste Album der 2. Serie „**Arthur le fantôme justicier**“ (ursprünglich ab 1953 von Jean Cézard geschrieben und gezeichnet und in „Vaillant“ (später „Pif Gadget“) abgedruckt, 1982 wiederbelebt von dem Zeichner Mircea Arapu (geschrieben von Maric u. Jacques Kamb), 2010 im Verlag Éditions du Taupinambour erschienen) trägt den Titel „**Les mousquetaires irascibles**“ und verwickelt die Hauptfigur, Arthur le fantôme (in der deutschen Übersetzung: Arthur das Gespenst (alte Abenteuer in „Yps“ und „Felix“)), in ein Abenteuer mit den Musketieren, dessen humoristischer Charakter sich schon im „Duell“ auf dem Titelblatt zeigt.

Théophile Gautiers Held Fracasse hat eine weitere Comicadaption erfahren:

Fracasse

Szenario u. Zeichnungen: Marion Mousse.– Farben: Marie-O. Galopin

Verlag: Édition Milan – treize étrange, Toulouse 2004/2005

1. Le dernier des Sogognac.– 2. Coup de tempête.– 3. Paris

In drei kleinformatigen Bänden werden in bewußt einfach gehaltenen, karikaturenhafte(n) (unsereiner mag das typisch Graphic–Novel–Stil nennen) Zeichnungen die Abenteuer des Romanhelden

nacherzählt. Als sehr humorvolle Adaption wissen aber auch diese Zeichnungen zu gefallen.

Bleibt noch ein filmischer Auftritt Cyrano de Bergeracs, eines weiteren Musketier–Kollegen, nachzutragen: Die Zeichentrickfigur Mr. Magoo spielt ihn in der 127. (von 130) Episode der 1960/61 produzierten TV–Zeichentrickserie „**The Mr. Magoo Show**“ (deutscher Titel: „**Mr. Magoo**“). Titel der Episode (in der Originalfassung und der deutschen Synchronisation): „**Cyrano Magoo**“

Die Schatzinsel

Wer hätte gedacht, daß wir der „Schatzinsel“ nicht nur in einem Klassiker bundesdeutscher TV–Unterhaltung begegnen – in einer „Traumschiff“–Episode, die es gerade noch in den Hauptartikel geschafft hat –, sondern auch in einem weiteren Klassiker (darf man inzwischen wohl so sagen) der deutschen TV–Krimis, nämlich bei „**Wilsberg**“. Ina Paule Klink, Darstellerin der jungen Anwältin Alex Holtkamp, Patenkind Wilsbergs, hat sich aus der Serie verabschiedet. Der leergewordene Platz wurde, um die Figurenkonstellation zu erhalten, von einer anderen Anwältin, gespielt von der schönen Patricia Meeden, übernommen: Tessa Tilker, in der Episode „Wellenbrecher“ (Episode 67) schon einmal von Alex an ihrer Statt auf die Insel Norderney geschickt, um dort mit – meist eher gegen – Wilsberg aktiv zu werden. Seit der 73. Episode („Einer von uns“) gehört sie nun zur Stammbesatzung. Sie arbeitet, das wissen wir seit der 74. Episode („Gene lügen nicht“, Erstausstrahlung: 15. Januar 2022), obwohl das bisher keine Rolle spielt, für die internationale Anwaltskanzlei – man höre und staune – Livesey, Trelawney und Gunn. Noch hat sich der tiefere Sinn dieser Anspielung nicht erschlossen, aber möglicherweise gibt es in naher Zukunft ja einen Drehbuchautor, der dieses Geheimnis lüftet...

Und auch hinsichtlich der „Schatzinsel“ gibt es Neues aus dem Bereich Comics:

Jim Hawkins

deutscher Titel: Jim Hawkins

Szenario u. Zeichnungen: Sébastien Vastra

Verlag: Ankama Éditions 2015–2021

1. Le testament de Flint.– 2. Sombres héros de la mer.– 3. À crocs et à sang
in Deutschland als Gesamtausgabe erschienen im Splitter–Verlag, Bielefeld 2022

Noch eine Adaption des Romans neben vielen anderen in den letzten Jahren, allerdings als freie Bearbeitung der Vorlage charakterisiert, und doch ist diese etwas anders als die anderen. Dafür, daß sie „frei nach“ sein soll, hält sie sich bemerkenswert eng an die Vorlage, die – sehr gelungen – die spannende Handlung um Tag– und andere Träume des jungen Jim ergänzt. Das ergibt eine faszinierend

dichte Erzählung, wozu auch die Zeichnungen beitragen: dynamisch und aktionsbetont, sehr stimmungsvoll gerade auch die unheimlichen Momente oder das ganz besondere Flair der Seereise herausarbeitend. Sowohl inhaltlich als auch zeichnerisch dürfte diese Adaption damit zu den schönsten Fassungen gehören in einer langen Reihe, die durchaus nicht wenige ähnlich gelungene Arbeiten aufweist. Die Charakterisierung als freie Bearbeitung scheint sich aber auch auf einen anderen Aspekt zu beziehen – auf die Entscheidung, alle Rollen mit Tieren, anthropomorphen Tieren zu „besetzen“. Der Protagonist Jim Hawkins ist ein junger Löwe, John Silver ein Gorilla (und heißt „passenderweise“ auch nicht Long, sondern Kong John Silver), Bill Bones ein altes (und in einer Rückblende auch jüngeres) Walroß, der blinde Pew ist eine Krähe... Es gibt so viele Vertreter des Tierreichs, die zur Mitwirkung gewonnen werden konnten, ob Säugetiere, Amphibien, Reptilien oder Fische, ob Wal oder Hai, daß es zu weit führen würde, hier eine Liste anzulegen nach dem Motto „Wer spielt wen?“. Und als Charaktere sind sie alle wunderbar getroffen (Auswahl und Darstellung). Aber wenn es dem Autor und Zeichner darum ging, stellt sich die Frage: Wozu das Ganze? Es ist alles schon mal dagewesen – in einer Zeichentrickserie oder in der Verfilmung mit den Muppets. Die Idee scheint allzusehr an der erfolgreichen Comicserie „Black-sad“ orientiert zu sein, vermittelt jedoch keine neuen Erkenntnisse. Nun, dieser Kritikpunkt tut dem Spaß bei der Lektüre und der Freude beim Betrachten der Bilder aber keinen Abbruch.



franz. Ausgabe Band 1,
© Ankama Éditions 2015



dt. Gesamtausgabe,
© Splitter-Verlag 2022

Einige nachträgliche Fundstücke gilt es aufzulisten, aber auch Ergänzungen und Korrekturen:

1945 erschien im österreichischen Kindermagazin „Unsere Zeitung“ eine Nacherzählung von „Die Schatzinsel“, gezeichnet von Susi Weigel (1914–1990), einer bekannten österreichischen Illustratorin und Trickfilmzeichnerin.

Die Angabe, die Adaption von Percy Clarke (Text) und Mike Hubbard (Zeichnungen) sei 1947 im Magazin „Knockout“ erschienen, ist unzutreffend. Es war bereits 1945. Das Besondere an dieser Versi-

on, die tatsächlich bereits am 6. Dezember 1951 als dritte Ausgabe der „Thriller Comics Library“ erneut abgedruckt wurde, ist, daß es sich in gewisser Weise um eine Adaption der US-Verfilmung von 1934 handelt. So „engagierte“ der Zeichner Wallace Beery und Jackie Cooper für die beiden Hauptrollen. Doch bleiben Abweichungen in der filmischen Umsetzung von der Vorlage unberücksichtigt, und auch das Ende ist näher am Roman als in der Filmversion. Interessanterweise ähnelt der Jim Hawkins im Aussehen (Haarschnitt) sehr dem in der Version der „Classics Illustrated“ von 1949 (Zeichner: Alex A. Blum).



Band 3, © Amalgamated Press 1951

In der Adaptionen klassischer Abenteuerliteratur gewidmeten Reihe „Mondial Aventures“ (Société Parisienne 1954) wurde die von René Pellos gezeichnete „L'île au trésor“ abgedruckt

In der Zeitschrift „Freie Welt“, einer der Berichterstattung aus den sozialistischen Bruderländern gewidmeten DDR-Illustrierten (erschieden von 1954 bis 1991), wurde in den Ausgaben 21/1988 bis 7/1989 eine von Andrej Nekrassow geschriebene und gezeichnete Nacherzählung der „Schatzinsel“ im Zweifarbendruck (mit Rot) veröffentlicht.

Nachzutragen bleibt der Name des Autors der von Hansrudi Wäscher gezeichneten Comicserie „Gert“, einer freien Bearbeitung des Romans: Es war Rasmus Jagelitz.

Dem Beispiel Hansrudi Wäschers und seiner Serie „Gert“ folgend, legt auch Albert Völkl eine neue und deutlich an der „Schatzinsel“ orientierte Serie vor: „Flynn, der Schiffsjunge“. Sie erscheint seit 2022 im Wildfeuer-Verlag, ausnahmsweise einmal nicht im Piccoloformat. Bisher sind zwei Ausgaben erschienen.

Die schon im Hauptartikel vorgestellte Graphic Novel für jüngere Leser in der Reihe Graffex ist im gleichen Verlag unter dem Titel „Adventures at Sea“ auch als Sammelband zusammen mit „Robinson Crusoe“ und „Moby Dick“ erhältlich.

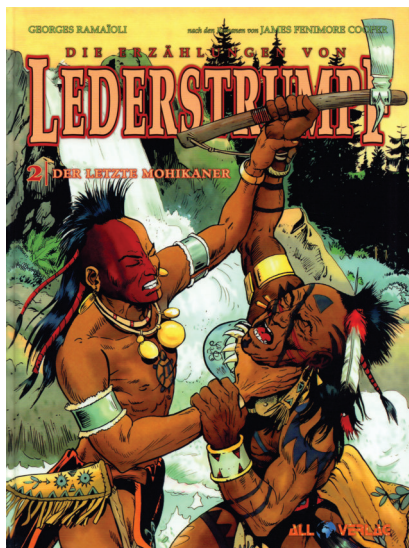
Eine ausdrückliche **Lektüreempfehlung** (eigentlich eher zum Anschauen): Diego Cordoba (hg.): Illustrators 37 (Special Issue 3): **Pirates!**, Book Palace, London 2020, bietet im Kapitel „The Seafaring Man With One Leg“ (S. 55–70) nicht nur Informationen zu britischen Comicadaptionen des Romans, sondern es finden sich auf diesen Seiten viele schöne Illustrationen zum Roman von britischen Illustratoren, viele davon in Farbe.

Lederstrumpf

Hier beginnen wir gleich mit einer sehr schönen Neuigkeit aus dem Comicbereich: Die bereits ab 1995 in Frankreich veröffentlichte mehrteilige Adaption aller fünf Lederstrumpf-Romane, geschrieben und gezeichnet von **Georges Ramaïoli**, ist nun endlich doch noch auch in Deutschland erschienen.

Dem All-Verlag gebührt Dank für diese „Ausgrabung“, die unter dem Titel „**Die Erzählungen von Lederstrumpf**“ anders als in der französischen Erstausgabe in fünf Bänden (den Romanen entsprechend und auch deren Titel übernehmend) erscheinen und damit der späteren französischen Neuauflage (oder auch der gerade erst abgeschlossenen italienischen Ausgabe) entsprechen. Vier Bände liegen bereits vor, erschienen seit 2021, der Abschlußband wird in Kürze erscheinen. Ergänzt wird jeder Band um einige Seiten mit weiteren Zeichnungen Ramaïolis zum Thema.

Den fast ausnahmslos lobenden Worten über diese Adaption im Hauptartikel ist nichts hinzuzufügen.



Band 2, © All-Verlag 2021

Auch die von **Albert Völkl** getextete und gezeichnete Adaption „**Lederstrumpf**“ als Piccolo-Serie, die seit 2019 im Wildfeuer-Verlag erscheint, wird regelmäßig fortgesetzt. Inzwischen sind acht Ausgaben erschienen, die neunte ist bereits angekündigt. Wurde im Hauptartikel auf der Basis der ersten beiden Piccolos noch die kurzschrittige Nacherzählung des ersten Romans kritisiert – das erste

Piccolo trägt den Titel „Wildtöter“, aber bereits im zweiten Heft beginnt die Wiedergabe des zweiten Romans (Ausgabe 3 ist mit „Der letzte Mohikaner“ betitelt) –, wird das Erzähltempo jetzt etwas ruhiger. Die Adaption des Romans, in der die wesentlichen Stationen (und ein paar Hinzufügungen) berücksichtigt werden, füllt immerhin die Hefte bis knapp zur Hälfte von Piccolo 8, das schon den Titel „Der Pfadfinder“ trägt. Wer dagegen gehofft hat, daß die Zeichnungen besser werden, sieht sich getäuscht. Es mag daran liegen, daß das Zeichnen nicht Albert Völkl's Haupttätigkeit ist, er sehr fleißig Hefte (und auch Bücher) zu Papier bringt und ganz offensichtlich in Frankreich geschätzt wird.



Heft 4, © Wildfeuer-Verlag 2020

Zwei nachträgliche Fundstücke gibt es, wenn auch nicht in Deutschland veröffentlicht:

In der Reihe „**Mondial Aventures**“ erschien 1954 als Ausgabe Nr. 1 eine „Wildtöter“-Adaption unter dem französischen Romantitel „**Le tueur de daims**“, gezeichnet von Christian Gaty.

Ebenfalls 1954 schufen Fred und Liliane Funcken eine Adaption von „**Le dernier des Mohicans**“, die in Belgien und Frankreich als *histoire complete* (mit Titelbild) im Journal „**Tintin**“ abgedruckt wurde (Nr. 32 vom 11. August 1954 bzw. Nr. 309 vom 23. September 1954).

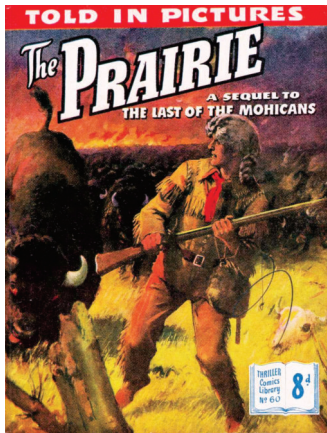
Und auch zu den beiden Adaptionen im Rahmen der englischen „**Thriller Comics Library**“ läßt sich jetzt (www.comicbookplus.com sei Dank!) etwas mehr sagen.

„**The Last of the Mohicans**“ (erschieden am 5. Juni 1952 als Nummer 15 der Reihe) ist eine gradlinige Nacherzählung, an einigen Stellen vereinfacht und ganz ohne David Gamut. Die Zeichnungen – recht großformatig dadurch, daß nur zwei bis allenfalls vier Einzelbilder pro Seite abgedruckt werden (in einzelnen Fällen sogar nur ein Bild) – sind sehr unterschiedlich: teils sehr einfach, fast grob (gerade bei den halbnackten Indianern – im englischen Original: Red Indians, für uns heute Native Americans), mit nur skizzierten Hintergründen, an anderer Stelle durchkomponiert und ungewöhnliche Perspektiven nutzend, aber immer adäquat dynamisch und lebhaft, gerade auch mit den vielen Schraffuren ganz im Stil zeitgenössischer Illustrationen.

Was die Darstellung der Indianer anbelangt, sind die bösen Huronen nackte Wilde mit nur einem

Lendenschurz. Uncas ist im Gegensatz zu seinem Vater Chingachgook, der unserer Vorstellung von ihm entspricht, ganz in Leder gekleidet. Die Indianer sprechen zuweilen ein einfaches, grammatikalisch verkürztes Englisch (besonders Uncas), doch wird diese Herabsetzung nicht stringent durchgehalten.

„**The Prairie**“ (erschienen am 1. April 1954 als Nummer 60 der Reihe) wird auf dem Titelbild als „A Sequel to The Last of the Mohicans“ bezeichnet – die anderen Bände des fünfteiligen Romanzyklus blieben in der Reihe unberücksichtigt.



Band 60, © Amalgamated Press 1954

Was die jungen Leser dann aber im Heftinneren erwartet, ist alles andere als eine Fortsetzung, denn als Hawkeye the Hunter auf der achten Bildseite in der Handlung auftaucht, hat er so gar nichts gemein mit dem alten Trapper, den wir aus dem Roman kennen. Mit seinem kantigen Kinn hat er zwar Ähnlichkeit mit dem Hawkeye aus „The Last of the Mohicans“, doch scheint er wunderbarerweise (und dem Roman zuwiderlaufend) deutlich jünger (so auch auf dem Titelbild zu sehen – sehr viel schöner als das von „The Last of the Mohicans“ und in der üblichen Qualität der Titelbilder der Reihe). Überhaupt werden Zeit und Ort der Romanhandlung weitestgehend ignoriert, wird die Handlung stark verkürzt. Zwar bleibt der rote Faden der Handlung in großen Teilen erhalten, doch werden schon

durch die umständliche, sich über vier Seiten erstreckende Einleitung Struktur (auch durch die unnötige Einteilung in drei Kapitel) und Gewichtung verändert. Wichtige Handlungs- und Charakterisierungselemente fehlen ganz, Hawkeye entspricht nicht dem Protagonisten des Romans, das Ende kommt allzu rasch – und dann reitet Hawkeye noch in den Sonnenuntergang! Ja, man mag „The Prairie“ als einen der ersten Western der amerikanischen Literatur betrachten, aber das hier ist ein zu simpler Western. Die Zeichnungen sind, durchaus gekennzeichnet durch starke Schwarzweißkontraste, insgesamt allzu einfach, teilweise geradezu grob. Vereinzelt taucht auch wieder die Diskriminierung der Indianer durch ihr Englisch auf.

Robert Surcouf

Zwar nicht ausdrücklich als „legendärer Held“ auf dieser Website zu finden, aber auch hier gibt es eine Neuigkeit: Der vierte und abschließende Band der neuen Comic-Biografie des berühmten Korsaren ist nun auch erschienen:

Surcouf 4. Jenseits aller Meere (im französischen Original: Par-delà toutes les mers), Splitter-Verlag 2022.

Slatin Pascha

Auch er kein legendärer Held und dennoch mit einem Artikel bedacht – und auch hier kann man Neues (naja, nicht mehr ganz so) vermelden: Das im Text erwähnte ZDF-Dokumentarspiel „**Slatin Pascha**“ ist 2021 als DVD in gewohnter Qualität bei Pidax-Film erschienen.

Zusammengetragen unter Zuhilfenahme von:

www.bedetheque.com
www.comicbookplus.com
www.comics.org
www.lambiek.net
www.wikipedia.org

Redaktionsschluss: Januar 2023 (hjk)